Krakauer Zeitung.

Nr. 162. Mittwoch den 19. Juli 1865.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

IX. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Carl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome die Brüder Spiridion und Epaminondas Baltazzi, Banquiers in Constantinopel, als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe, den Ordensstatuten gemäß in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. Juli d. J. den Professor der Dogmatik an der Lemberger k. k. Universität, Dr. Joseph Czerlunczakiewicz, zum Professor des gleichen Lehrfaches an der k. k. Universität in Krakau allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 19. Juli.

Bezüglich des Verhältnisses zwischen Oesterreich und Preußen, dessen Gespanntheit schon seit Wochen besteht, ist in den letzten Tagen keine Veränderung eingetreten. Man hat, schreibt der Wiener Brief-Corr. der „Schles. Ztg." vom 16. d., die drohende Sprache einiger preußischen Organe zwar unerwidert gelassen, jedoch nicht ignorirt und sich einfach darauf beschränkt, Preußen gegenüber eine festere Haltung einzunehmen, die sich bereits in kategorischen Erklärungen manifestirte, welche Baron Werther gelegentlich seines gestrigen Besuches in der Staatskanzlei aus dem Munde des Minister-Präsidenten zu hören bekommen haben dürfte. Graf Mensdorff hat rund heraus erklärt, daß von einer Realisirung der preußischen Februarforderungen in keinem Falle die Rede sein könne. Ueber die in der vorstehenden Correspondenz erwähnte Erklärung an den Freiherrrn v. Werther läßt sich die „N. Fr. Pr." schreiben: Wie uns versichert wird, hat Graf Mensdorff in einer der jüngsten Besprechungen mit dem preußischen Gesandten, Herrn v. Werther, diesem unter Anderem Folgendes gesagt: Die preußischen Prätensionen, wie sie Herr v. Bismarck in seiner Depesche vom 22. Februar formulirt hat, seien durchaus unannehmbar und somit ein leider unübersteigbares Hinderniß. Insolange Preußen nicht die dem entgegen gemachten Anerbietungen Oesterreichs, welche ohnehin den preußischen Interessen billige Rechnung tragen, annimmt, werden die beiden Cabinete zu keiner Verständigung gelangen können — so wünschenswerth eine solche auch immer erscheinen möge.

Nach einer Wiener tel. Depesche der „Schles. Z." vom 17. d. hat Freiherr v. Werther neue Erklärungen abgegeben, welche ein Einlenken bekunden, in Folge derselben sei die Zusammenkunft der Monarchen Preußens und Oesterreichs möglich. Die Berliner officiösen Blätter scheinen von dieser Wendung der Dinge noch nicht unterrichtet zu sein. Sie führen noch immer ihre alte Sprache. Die „N. A. Z." erklärt gegenüber der „Leipziger Abendpost", nach welcher die Mittelstaaten sich enger mit Oesterreich verbinden wollen, um den Uebergriffen Preußens energisch entgegen zu treten: „Sollte ein neuer Bundesantrag von Preußen Erklärungen über die Lage der Herzogthümer fordern, so kann Preußen nur antworten, falls der Bund seine Competenz beobachtet. Die Competenz des Bundes umfaßt die Sicherstellung der militärischen Leistungen des Bundes und der Matricularbeiträge Holsteins. Die Beschlüsse des Bundes über die Competenz hinaus läßt Preußen unbeachtet."

Dem „Altonaer Mercur" wird von Berlin geschrieben, daß Preußen, wenn Oesterreich nicht mitwirken wolle, jetzt wirklich allein gegen den Erbprinzen von Augustenburg vorgehen werde. Damit stimmt eine Bemerkung der „Kreuzzeitung" (s. u. Deutschland) überein, die bezüglich der Aeußerung des Prinzen zu Hohenlohe über die Ausweisung des Augustenburgers erklärt, die jetzige Lage in den Herzogthümern sei für Preußen unerträglich.

Eine halbamtliche Correspondenz der „Elberfelder Zeitung" vom 17. d. berichtet als entschieden, daß die Uebernahme des Obercommando's in den Herzogthümern durch General Manteuffel wegen der schroffen Haltung Oesterreichs auf drei Monate vertagt worden sei, sowie daß Preußen seine eventuellen militärischen Einrichtungen im Sinne des Bundesmilitärgesetzes zu ändern beabsichtige.

Der Darstellung der preußischen Organe gegenüber, welche mit einer gewissen Absichtlichkeit von dem „freundschaftlichen Verhältnisse" sprechen, das zwischen dem österreichischen Civil-Commissär und dem Herzoge von Augustenburg obwalte, geht aus Altona die interessante Notiz zu, daß Baron Halbhuber den Erbprinzen Friedrich persönlich gar nicht keune, nie mit ihm zusammengetroffen sei und auch nur ein einzigesmal eine flüchtige Begegnung mit dem Staatsrath Franke gehabt habe.

In mehreren auswärtigen Blättern finden sich gleichlautende Wiener Correspondenzen, in denen behauptet wird, daß Oesterreich die Uebersiedlung des preußischen See-Bataillons nach Kiel nur unter der Bedingung einer „sehr beträchtlichen" Reduction der Landestruppen zugestanden habe. Das ist, wie man der „Schl. Ztg." aus Wien schreibt, falsch. Oesterreich hat diese Bedingung gar nicht aufgestellt und Preußen hat die österreichische Genehmigung zur Verlegung der Marine-Station nach Kiel auch gar nicht nachgesucht. In der Depesche vom 5. v. M. wird zwar die Reducirung der Occupationstruppen gefordert, hierbei aber lediglich der finanzielle Standpunct festgehalten. Davon, daß diese Reducirung gleichsam als Aequivalent der Verlegung der preußischen Marine-Station nach Kiel zu erfolgen habe, ist nirgends die Rede.

Die Veröffentlichung des Berichtes des Minister-Präsidenten Lamarmora über die Unterhandlungen Vegezzis mit Rom scheint eine Gegenäußerung des Cardinals Antonelli nothwendig zu machen; denn die schon erschienene Note der officiellen römischen Zeitung behauptete nur, ohne den Beweis zu versuchen, daß das italienische Cabinet für das Scheitern der Verhandlungen verantwortlich zu machen sei. Dem Publicum, schreibt der Pariser =-Corr. der „Neuen Preuß. Ztg.", dürfte übrigens in diesem Vorgange Manches verheimlicht werden. Das italienische Cabinet war nämlich in Sachen des Eides der Bischöfe viel weniger hartnäckig, als uns der General Lamarmora glauben machen möchte. Es ist ganz positiv, daß Victor Emanuel bereit war, sich mit irgend einer schriftlichen Erklärung der Bischöfe zu begnügen. Wenn dieser Umstand in dem Berichte verhüllt wird, so geschieht es nur, weil das italienische Cabinet im Hinblick auf die Wahlen für bedenklich hält, das Geständniß zu machen, es sei zu „allzugroßen Concessionen" bereit gewesen. Es heißt, der General Lamarmora habe bereits in dieser Woche durch seine diplomatischen Agenten an den verschiedenen Höfen den Widerspruch erklären lassen, der in Betreff des angezogenen Punctes zwischen seinem „Berichte an den König" und den früheren Angaben des Cabinets von Florenz herrscht.

Nach Pariser Berichten vom 17. d. erklärt Cardinal Antonelli in einem Schreiben an Graf Revel die Bereitwilligkeit der Apostolischen Curie zur Wiederaufnahme der Unterhandlungen, wenn das Gesetz über die Klostergüter aufgegeben wird und ein Wechsel im Florentinischen Cabinet erfolgt.

Die Negociationen wegen der Anerkennung Italiens, bezüglich welcher es hieß, daß der Gedanke einer Ablösung der Rechte der Fürstenthümerhäuser von Toscana, Modena rc., in Wien Anklang finde, und daß man von dessen Realisirung allerdings glaube, daß sie eine Lösung auf Grundlage des Züricher Vertrages erwarten lasse, sind, wie heute verlautet, noch im weiten Feld, da es zunächst auf die erwähnten Regenten ankommt, deren Willfährigkeit zu einem solchen Arrangement sehr zu bezweifeln und auch nicht abzulehnen ist, welche Entschädigung geboten werden könnte.

Unter den Mächten, welche Schiffe zn den Seefesten von Brest und Cherbourg senden werden, befinden sich Oesterreich, Preußen, Spanien, Portugal, Schweden und Türkei. Die meisten dieser Mächte senden die Fregatten und Corvetten, welche ihren See-Eleven als Uebungsschiffe dienen.

Nach Berichten aus London, 17. d., ist die österreichische Schraubencorvette „Friederich" in Plymouth angekommen, um an den Flottenübnngen theilzunehmen.

Sir H. Bulwer, der britische Gesandte in Constantinopel, drohet, wie ein Pariser Corr. der „KZ." meldet, seiner Regierung, er werde seine Entlassung geben, wenn seine Politik nicht unbedingt Unterstüzzung finde und das Londoner Cabinet namentlich in der Suez-Frage nicht so energisch auftrete, als er verlangt hat.

Die bevorstehende Zusammenkunft des Kaisers Napoleon mit dem Könige von Spanien, schreibt ein Pariser Corr. der „K. Z.", kann bei der gegenwärtigen Lage der Dinge als eine Art officieller Demonstration zu Gunsten der Dynastie der König Isabella den Projecten derer gegenüber betrachtet werden, welche die Krone Spaniens mit der Portugals vereinen wollen. Diese Vereinigungsprojecte von den Progressisten ausgehend, an deren Spitze Prim, Olozaga rc. stehen, haben die geheime Billigung Englands (?) erlangt, dessen Interesse jedenfalls die Errichtung einer starken constitutionellen Regierung jenseits der Pyrenähen erheischt und dem weder mit der schwachen, ganz unter französischem Einfluß stehenden Regierung der Königin Isabella, noch mit der Republik oder gar mit einer Regentschaft des Marschalls O'Donnell gedient sein kann. In Paris scheint man aus verschiedenen Gründen dem letztgenannten Plane gerade nicht abhold zu sein, deshalb, weil man befürchtet, daß, wenn O'Donnell auf diese Weise seinem Ehrgeize keine Genugthuung verschaffen kann, er gewisse Anerbietungen eines Theils der Chefs der republikanischen Partei Gehör schenken könnte. Die Republikaner sind nicht ohne Macht und der Sitz der letzten progressistischen Verschwörung wurde sogar nach Valencia verlegt, weil man befürchtete, daß wenn der erste Versuch in Barcelona gemacht werde, die Bewegung sofort einen republikanischen Charakter annehmen könne.

Das spanische Cabinet hat den Vertrag, welchen der spanische Obercommandant auf San Domingo mit der dortigen provisorischen Regierung abgeschlossen hat, ratificirt.

---

†† Krakau, 19. Juli.

Se. Majestät der Kaiser hat mittelst allerhöchster Entschließung vom 11. Februar 1865 die Errichtung eines Seidenbau-Vereins für den westlichen Theil des Wadowicer Kreises huldvollst gestattet. Der provisorische Vorstand des Vereins, der k. k. Major Joseph Klein in Biala erläßt nun die Einladung zum Beitritt zu diesem gemeinnützigen und patriotischen Unternehmen. Hoffentlich werden seine ermahnenden und lehrreichen Worte auf keinen unfruchtbaren Boden fallen. Es heißt in der Einladung:

Galizien ist vor allen ein Ackerbauland und es muß vorzüglich das Bestreben seiner Bewohner sein, jene Erwerbszweige zu fördern und auszubeuten, welche von den günstigen klimatischen Verhältnissen des Landes und dem Reichthum seines Bodens begünstigt werden und die Möglichkeit bieten die Erzeugnisse desselben durch Producte zu vermehren, welche wichtige Factoren der Nationalökonomie bilden.

Der Maulbeerbaum gedeiht in Galizien auf's Beste und alle Momente zur Betreibung der Seidenzucht sind den kühnsten Anforderungen entsprechend.

Es frägt sich jedoch vor Allem, ob der Maulbeerbaum, von dessen Laube die Seidenraupe lebt, das hiesige Klima verträgt; denn kommt derselbe fort, so ist auch die Seidenzucht als ermöglicht anznsehen.

Wird erwogen, daß noch aus früheren Zeiten Maulbeerbäume in Wadowice, Saybusch, Dwory, Osiek und anderweitig vorhanden sind, daß Pflanzungen in neuerer Zeit, in Biala und Umgebung selbst bei einer Seehöhe von mehr als 2000′ bestehen, welche ein gutes Wachsthum zeigen, so ist es ausgemacht, daß der auch ein gutes Zeugholz liefernde und auch in manch anderer Beziehung nützliche Maulbeerbaum in dem größten Theil von Galizien fortkommen, die allgemeine Anpflanzung desselben also — sei es als Heckenstrauch oder baumartig — keinen sonderlichen Schwierigkeiten unterliegen werde.

Es ist ein stereotyper Einwand, daß in Galizien bereits früher Seide gebaut wurde und daß demungeachtet dieser Seiden-Culturzweig in gänzlichen Verfall gekommen ist. Doch warum dieses letztere geschehen, ist vielleicht nicht Jedem von der wahren Seite bekannt und dieses muß näher besprochen werden.

Es war in jener Zeit modern, ein Wetteifer, ja eine förmliche Sucht, Seide und sei es um jeden Preis, einheimisch zu erzeugen, es rissen aber die großen Grundbesitzer diesen Geschäftszweig, ganz gegen die weisen Absichten der glorreichen Kaiserin Maria Theresia, monopolistisch an sich, betrieben denselben gleich von Anfang in großen Dimensionen, errichteten höchst kostspielige, unnöthige mitunter luxuriöse Aufzuchtshäuser, Abhaspelungs-, Zwirn- und Webeanstalten und unterhielten, was eben das Schlimmste war, mehr Raupen, als sie mit ihrem Maulbeerlaube ernähren könnten; es traten Hungertyphus und alle aus ihm und der schlechten Wartung hervorgehenden Krankheiten unter den Raupen-Colonien ein, so daß den so schlecht berathenen Seidenzüchtern das theure Vergnügen durch die empfindlichsten Verluste verleidet wurde und sie allesammt die Seidenzucht wieder gerne völlig aufgaben.

Hätte man damals wie heute erkannt, daß die Maulbeer- und Seidenraupenzucht ein Geschäft ist, das seiner Natur nach nur in Millionen Händen vertheilt als bloße Hausindustrie ihr gutes Fortkommen findet, so wäre sie in Galizien, wo die allerbesten Bedingungen dafür vorhanden sind, nie zum Verfall gekommen. Man ließ aber die sogenannten kleinen Leute nicht daran Theil nehmen, sondern riß das Geschäft blos nach einer Seite hin, wo es der unnatürlichen Behandlung unterliegen mußte.

Anders ist es heute. Die Ueberzeugung von dem Gedeihen des Maulbeerbaumes wie der Seidenraupe in unserm Klima liegt nicht nur aus jener, sondern noch mehr aus der neueren Zeit vor, wo seit der constatirten Acclimatisation und Abhärtung der verweichlichten Seidenraupe keine künstliche Wärme mehr erfordert und alles Holz zur Erzeugung derselben erspart wird, wo der Maulbeerbaum aus Samen gezogen völlig an die Oertlichkeitsverhältnisse gewöhnt, allen klimatischen Einflüssen ebenso wie der Obstbaum widersteht und seine werthvollen Eigenschaften außer für die Seidenraupen auch in vielen anderen Beziehungen mehr gekannt sind.

Jeder kleine Grundbesitzer und Häusler kann mit Hülfe seiner Kinder und alter Leute alljährlich ohne Beschwerde 6 Wochen mit der Fütterung der Raupen ohne Nachtheil für seine Wirthschaft sich beschäftigen. Aber diese seine Seidenzucht darf der Kleinwirth nur bis zu einem gewissen Grade, nämlich bis zur Erzeugung der Cocons und nie weiter betreiben; von da ab müssen sie andere Kräfte, nämlich die der größern Industriellen in die Hände nehmen. Es werden sich bald Coconsmärkte in jeder Stadt des Landes bilden und jeder Inhaber von solchen Cocons wird diese ohne Beschwerde, wie andere Erzeugnisse der Hauswirthschaft, verwerthen und zu Geld machen können.

Wenn dann die Cocons als Rohstoff im flachen Lande, wo der Maulbeerbaum ganz gut wächst, erzeugt, den anstelligen geschickten Händen in den Städten zur weiteren Verarbeitung als Abhaspelung, Zwirnung und Weberei überbracht werden, so ist dem Lande geholfen.

Daß aber dieser, für unzählige arme Familien eben so nützliche und zeitgemäße, als einträgliche und auf die sittlichen Zustände des Volkes hinwirkende Erwerbszweig für alle Folge gesichert werde, dürfen nicht blos den armen Leuten die Productionsmittel des Seidenbaues allein, ohne irgend einen genügenden Unterricht in die Hände gegeben, sondern es müssen denselben zugleich durch Sachverständige die nöthige Belehrung ertheilt, die Raupenzucht überwacht und so die Heranbildung tüchtiger Seidenzüchter bewirkt werden.

Diese Aufgabe stellt sich nun der Verein; er wird die Rolle des Sachverständigen bezüglich der Laubgewinnung und Züchtung der Raupe sogleich übernehmen und er hofft in Hinblick auf die bekannten Erfolge des Associationsgeistes seine Mission zu erfüllen, wenn anders alle patriotisch gesinnten Galizier dem Unternehmen sich anschließen.

Denn der Verein wird nicht allein durch Belehrung die Einführung des Maulbeerbaumes anstreben, sondern selbst Pflanzungen vornehmen und die gezogenen Bäume und Sträucher um den Erstehungspreis ablassen; er wird ferner die Grundbesitzer ihres eigenen Vortheiles wegen zur Anlegung von Plantagen des Laubes an Häusler und Inleute für die Seidenzucht zu gewinnen, wie auch die Gemeindevorsteher wegen der ihnen obliegenden Fürsorge für ihre Armen zur Anpflanzung des Maulberbaumes auf öffentlichen Plätzen, Straßen und Gemeindeangern zu vermögen trachten und so vor Allem die Beschaffung des Materials unausgesetzt sich angelegen sein lassen.

Was weiter die Züchtung der Raupe und Gewinnung der Cocons (Galetten) anbelangt, so geben die kleinen Ackers- und Handwerksleute in Frankreich und Italien, welche während des kurzen nur 5 Wochen dauernden Raupenstandes den Seidenwürmern ihre Wohnzimmer einräumen, während sie selbst auf die Dachböden überziehen, unseren Kleinhäuslern das Beispiel, wie dieser Industriezweig auch im kleinsten Raum betrieben werden könne. Da nämlich die Raupenzucht gegen Ende Mai bis Anfang Juli — also zu einer Zeit wo die meisten Feldarbeiten schon verrichtet sind, vorgenommen und dazu keine gewerbsmäßige Erlernung gefordert wird, indem die Manipulation so einfach ist, daß der unwissendste Mensch nur eine einmalige Züchtung von dem Auslegen der Eier (Grains) an bis zum Einspinnen der Würmer aufmerksam angesehen zu haben braucht, um dieselbe ohne weitere Beihilfe ausführen zu können; da weiter die Fütterung der Raupen gewöhnlich den Kindern überlassen und von den Eltern nur controllirt wird (ein Kind von 12 Jahren und ein alter Mann sind hinreichend, um 20.000 Raupen zu bedienen, welche nur den kleinen Raum von 240 Quadrat-Fuß erfordern und eine Ausbeute von 50 bis 60 Pfund Puppen (Cocons) im Werthe von 40 bis 50 fl. liefern), so ist leicht vorauszusehen, mit welchem Eifer sich die genügsamen, in ihrer Existenz aufs Aeußerste bedrohten Bewohner bei gehöriger Anleitung auf diesen einträglichen Erwerbszweig verlegen dürften.

Von dem dritten Theile der Seidenzucht — Abhaspelung der Cocons zur verkäuflichen Rohseide — kann dermal noch füglich keine Rede sein, denn da dieselben schon einen Kaufartikel bilden, und in Wien ihren Markt finden, so wird erst die Folge zeigen, ob und in welcher Weise die Vermittlung des Vereines in dieser

Beziehung dessen Thätigkeit in einer andern Richtung nothwendig sein werde. — Diese Darstellung wird über die Gemeinnützigkeit des Unternehmens keinen Zweifel übrig lassen.

Die „Gaz. Lwowska" bringt folgenden Artikel: Der „Czas" macht in der Nr. 155 seine Leser auf ein in derselben Nummer enthaltenes französisches Inserat aufmerksam, worin angekündigt wird, daß in Paris eine Actien-Gesellschaft zur Ausbeutung und Fabrication der galizischen Naphta in der Bildung begriffen ist. In einem längeren Artikel begrüßt der „Czas" mit Freuden dieses Unternehmen als „eine der ersten inländischen nationalen Gesellschaften", fordert zum Beitritt zu dieser Gesellschaft und zur Abnahme der Actien auf, sucht die Besorgnisse jener „Ungläubigen" zu beseitigen, die da befürchten: „die Leitung und der Einfluß auf die Entwicklung dieses vaterländischen Industriezweiges könne dem Lande entrissen werden und der aus der Ausbeutung des heimischen Productes erzielte Gewinn zum Schaden des Landes in die Taschen von Ausländern wandern." Gegen derlei Befürchtungen sieht der „Czas" eine Bürgschaft darin, daß die jetzt im Ausland gefaßte Idee hierzulande bereits vor längerer Zeit auftauchte und besprochen wurde" usw.

Es sei uns gestattet, diese „inländische nationale Gesellschaft" näher zu betrachten. Dem im „Czas" veröffentlichten Auszug aus den Statuten zufolge will die Gesellschaft ein Capital von 2 Millionen in 4000 Actien zu 500 Frs. zusammenbringen. Der Sitz der Gesellschaft ist in Paris. Acht Gründern derselben, unter denen 5 polnische Namen genannt sind, wurden 600 Actien unentgeltlich, somit 300.000 Frs. als Vergütung für die angestellten Forschungen, Reisen und Auslagen bei der Bildung der Gesellschaft zuerkannt, und von diesen 600 Actien werden 5 pCt. oder 15.000 Frs. an jährlichen Interessen aus den Erträgnissen der Naphtagewinnung nach Abzug der allgemeinen Regiekosten vor allem Andern zu errichten sein. Aus dem erzielten Gewinn sollen 10 pCt. dem Reservefonde zugewendet werden, von dem Reste dagegen erhalten der Gerant der Gesellschaft 2 pCt. und die Actionäre 98 pCt. So viel ist aus dem erwähnten Auszug der Statuten zu entnehmen. Wer jedoch den Geranten zu wählen, wer die Gebahrung zu controliren, die Rechnungen zu prüfen hat, ob und wann eine Generalversammlung der Actionäre einberufen wird, darüber erhält der „Czas" gar keine Andeutungen. Dies sind aber höchst wichtige Bestimmungen und von besonderem Interesse für diejenigen, welche Actien übernehmen und ihre Capitalien der Gesellschaft zur Verwaltung anvertrauen sollen. Es ist zwar anzunehmen, daß die Generalversammlungen in Paris stattfinden werden, da Paris der Sitz der Gesellschaft ist, aber nicht jeder galizische Actionär dürfte in der Lage sein, regelmäßig nach Paris zu reisen, um an den Generalversammlungen theilzunehmen.

In der Mittheilung des „Czas" muß die Summe von 300,000 Fr., welche von vornherein den Gründern für die vorbereitenden Arbeiten zugesprochen wird, auffallen. Nach unserer Ansicht wäre es angemessener gewesen, wenn die Herren Gründer anstatt einen so namhaften Pauschalbetrag in Anspruch zu nehmen, sich einfach mit der Vergütung der wirklichen Auslagen begnügt hätten; eine solche Höhe konnten jedoch die betreffenden Auslagen keinesfalls erreichen, denn Galizien ist nicht Mexico oder Californien: die Entfernung von Paris ist nicht so groß, daß die Reisen und Forschungen eine so bedeutende Summe zu verschlingen im Stande wären. Und von diesem Betrage soll eine 5pCt. Verzinsung selbst in dem Falle bezogen werden, wenn den Actionären keine Dividende zufallen sollte.

Unserer Ansicht nach ist bei diesem Unternehmen die Leitung und der Einfluß dem Lande schon von vornherein entrissen worden, und zwar deshalb, weil der Sitz der Gesellschaft nicht in Krakau, Lemberg oder einer anderen Stadt in Galizien, wie es die Natur des Unternehmens erheischt hätte, sondern in Paris sein wird; dadurch allein sind die einheimischen Theilnehmer der Gesellschaft jenes Schutzes beraubt, welchen das Vereingesetz den inländischen Industrie-Unternehmungen angedeihen läßt; übrigens ist dabei den Inländern jeder Einfluß auf die Verwaltung der Gesellschaft offenbar benommen. Der etwaige Gewinn oder Verlust wird jedenfalls die Actionäre treffen, die ihr Geld zur Unternehmung hergeben, ohne Rücksicht darauf, ob sie In- oder Ausländer sind. Indem der „Czas" mit großem Eifer zur Theilnahme an der französischen Gesellschaft aufmuntert, macht er die sonderbare Bemerkung: „Viele bei uns hätten sich an der galizischen Eisenbahngesellschaft die Finger verbrannt und nun blasen sie auf die junge Naphta-Gesellschaft und sehen deren Resultate mit Besorgniß entgegen." Darauf haben wir dem „Czas" zu erwidern, daß sich an der galizischen Eisenbahngesellschaft bis nunzu niemand verbrannt hat; sie hat vielmehr dem Lande unberechenbare Vortheile und ihren Actionären eine entsprechende, oft sogar eine rechtliche Dividende gebracht und wird ungeachtet der diesjährigen ungünstigen durch die vorjährige Mißernte herbeigeführten Verhältnisse im schlimmsten Falle, bei der Garantie des Staates, wenigstens 5pCt. eintragen. An der galizischen Eisenbahn und eigentlich an dem Course ihrer Actien haben sich nur jene Speculanten verbrannt, welche die zum Handel angekauften Actien zu 250 oder 260 fl. anbringen konnten, und sich nun in der Hoffnung, daß der Cours bis auf 300 fl. steigen werde, bitter getäuscht finden. Dies kann aber kein vernünftiger Grund dafür sein, weshalb dem im Entstehen begriffenen französischen Consortium zur Exploitirung der galizischen Naphta der Vorzug vor der galizischen Eisenbahngesellschaft gegeben werden sollte.

Oesterreichische Maonrchie.

Wien, 17. Juli. Se. k. k. Apostolische Majestät hat heute Vormittags Privataudienzen zu ertheilen geruht.

Telegraphischen Nachrichten zufolge ist König Ludwig I. von Baiern am 16. von Berchtesgaden in Salzburg eingetroffen und hat das Schloß Leopoldskron bezogen. Innerhalb der nächsten Tage sollen die Prinzessin Alexandra von Baiern und der Herzog und die Herzogin von Modena gleichfalls von Berchtesgaden nach Salzburg kommen.

Ueber das Befinden Sr. Excellenz des Herrn FM. Freiherrn v. Heß liegen die erfreulichsten Berichte vor. Das Allgemeinbefinden ist so gut, daß Se. Excell. bereits substantiösere Nahrung genießen darf und sich regelmäßig erquickenderen Schlafes in der Nacht erfreut. Die Compressen konnten bereits völlig beseitigt werden. Die schmerzhafte Empfindlichkeit an den verletzten Stellen hat bedeutend abgenommen.

Die Nachricht mehrerer Wiener Blätter, daß die Publication der kaiserlichen Handschreiben, betreffs der Neubildung des Cabinets schon übermorgen erfolgen werde, ist nach der „Presse" unrichtig. Die Arbeiten seien noch nicht so weit gediehen, daß das neue Cabinet bereits hervortreten könnte. Auch heißt es, daß vor dem Amtsantritte desselben außer dem Budget pro 1865 möglicherweise noch die für dieses Jahr nöthigen Credit-Operationen erledigt werden sollen; kurz es dürfte noch einige Zeit verstreichen, bevor die neuen Cabinetsmitglieder auf der Ministerbank erscheinen werden. Daß Graf Larisch für das Finanzministerium bestimmt sei, wird uns bestätigt. Ueber die künftige Stellung des Grafen Belcredi hört man, daß sie jener des Herrn v. Majlath vollständig coordinirt sein werde. Daß Graf Apponyi zum Judex Curiae ernannt sei, kann die „Debatte" mit Bestimmtheit als unbegründet bezeichnen.

Se. Eminenz der Primas von Ungarn, wird, wie das „Graner Blatt" meldet, zum St. Stephansfest nach Ofen reisen.

Ein Pester Privat-Telegramm der „Debatte" vom 17. meldet: Heute Mittag fand eine Versammlung der Gläubiger der Pest-Losonczer Eisenbahn statt. Finanzrath Flock erklärt im Namen der Regierung, dem Unternehmen noch ferner Unterstützung zu Theil werden zu lassen, wenn vertrauenswerthe Männer zur Leitung berufen werden. Advocat Loysch verliest eine Vollmacht, durch welche die anglo-österreichische Bank, die Credit-Anstalt, das Haus J. G. Schuller u. Comp. und das Ministerium sich verpflichten, die zum Bahnausbau nöthigen Geldmittel herbeizuschaffen, unter der Bedingung, daß der Creditoren-Ausschuß aus folgenden Herren bestehe: Kochmeister, Flock, Korizmies, Semmler, Loysch, Bergrath Zsigmondi, Advocat Balassy, Hermann Schwarz, Adolph Tafler. Sämmtliche Herren wurden auch gewählt. Morgen begibt sich eine Deputation nach Wien, um von Sr. Majestät dem Kaiser eine Zinsengarantie für die Prioritäten zu erbitten.

Die böhmische Uebersetzung von Napoleon's „Julius Cäsar" wird, wie „Nár. Listy" melden, von der Gregerschen Buchdruckerei in zwei Prachtexemplaren nach Paris an Kaiser Napoleon und Kaiserin Eugenie eingesendet werden.

Deutschland.

Aus Kiel, 10. d., wird der „Frankf. Postztg." gemeldet, der Prinz von Hohenlohe habe einige Tage zuvor einen „vorzüglich für Oesterreich nicht uninteressanten" Brief an einen Kieler „Magnaten" gerichtet. Ueber den Inhalt theilt das Blatt, das von österreichischer Seite her inspirirt zu werden pflegt, Folgendes mit: „In demselben spricht der Briefsteller seine zuverlässige, auf tieferer Einsicht beruhende Erwartung aus, daß in kürzester Frist die Herzogthümer in Belagerungszustand versetzt und der Herzog von Augustenburg nebst „seinem Freunde" Herrn v. Halbhuber höflich oder gewaltsam über die Gränze würden transportirt werden. So überraschend diese Nachricht klingt, beruht sie auf eigenem Einblick des Referenten in das betreffende Actenstück". Die „N. P. Z." weiß dieser Mittheilung nichts entgegenzusetzen. Sie schreibt: „Wir wissen nicht, ob diese Briefgeschichte ächt ist, und müssen in dieser Beziehung nähere Nachrichten abwarten. Dem sei indeß, wie ihm wolle, die gegenwärtige Lage der Dinge in Schleswig-Holstein erscheint zu unserem Bedauern auch uns als eine so abnorme, daß sie für Preußen nach gerade unerträglich werden dürfte."

Den „Hamb. Nachr." schreibt man aus Schleswig, 14. Juli: Zwischen den beiden Civilcommissaren fanden in diesen Tagen mehrstündige mündliche Conferenzen statt. Gestern fuhren beide Commissare mit dem Prinzen Hohenlohe in demselben Wagen zur Begrüßung der Kronprinzlichen Herrschaften von Preußen nach Klosterkrug, Herr v. Zedlitz und Prinz Hohenlohe begleiteten II. kk. HH. bis Husum, bez. Föhr. Am letzten Sonntage waren beide Civilcommissare und der Prinz von Hohenlohe beim Herzog Carl von Glücksburg auf Louisenlund zum Familiendiner geladen.

Der Jahrestag der Schlacht bei Fredericia ist nach der Haderslebener „Nordslesvigske Tidende" nicht nur in dem Gränzorte Kolding, sondern auch in Hadersleben und auf Christiansdal von dem Kaufmann Brandrup und dem Gutsbesitzer Weber durch das Aufhissen der Dannebrogsflagge verherrlicht worden. Der erstere soll in Folge dieser herausfordernden Demonstration bereits in eine angemessene Geldstrafe verurtheilt worden sein.

Die in Hannover tagende Bundescommission, welche mit dem Entwurf einer gemeinsamen Civilproceßordnung für die deutschen Bundesstaaten beschäftigt ist, hat ihre Berathungen vom 16. l. M. an bis zum 1. September d. J. unterbrochen. Die zweite Lesung des Entwurfs ist so weit vorgerückt, daß man der Beendigung der Arbeiten der Commission wohl noch im Laufe dieses Jahres entgegensehen darf.

Der Vorsitzende des Kölner Fest-Comité's für das Abgeordnetenfest, Classen-Kappelmann, hat nachfolgendes Schreiben erhalten: „Da nach den mir zugegangenen amtlichen Mittheilungen das Bankett auf dem Gürzenichsaale am 22. d. M. nicht geduldet werden wird, so ersuche ich um Wegräumung der für dasselbe getroffenen Einrichtungen. Die Stadtcasse wird zum Empfang der Miethe keine Anweisung erhalten. Der Stadtbaumeister ist in Kenntniß gesetzt, daß er alle Freistellung des Saales überwache. Köln, den 15. Juli 1865. Der Oberbürgermeister Bachem. Classen-Kappelmann stellt sich in seiner Antwort auf den Rechtsstandpunct des Miethers.

Von Nassau aus ist die Idee angeregt, das preußische Abgeordnetenfest im Nassauerlande zu feiern. Es soll auch der Gedanke hier und da laut geworden sein, das Fest in Verviers zu feiern.

Frankreich.

Paris, 16. Juli. Heute Früh verläßt der Kaiser Paris und geht nach Plombières. Die Zusammenkunft mit der Königin Isabella findet nach dem 15. August in Zarauz statt, wohin der Kaiser mit der Kaiserin gehen wird; hierauf wird die Königin Isabella mit ihrem Gemal in der Villa Eugenie zu Biarritz den Besuch erwidern. Man sieht, die spanische Grandezza läßt nicht mit sich markten. Die Kaiserin sieht hiermit endlich einen Herzenswunsch in Erfüllung gehen; sie bewirthet ihre Königin. — Der „Const." zeigt an, daß der französische Staatsrath Langlais nun wirklich das Finanz-Portefeuille in Mexico, welches Kaiser Max ihm angeboten, angenommen hat und mit dem nächsten Paketboote nebst zwei französischen Finanz-Inspectoren und mehreren anderen Beamten, welche gleichfalls in mexicanische Dienste treten, sich einschiffen wird. Dieser neue Dienst, welchen der Kaiser Napoleon dem Kaiser Max leistet, ist hoch anzuschlagen; denn wenn es Langlais gelingt, die mexicanischen Finanzen zu ordnen und ein Abgabensystem, welches für das Land paßt, einzurichten, so hat das neue Kaiserthum einen wesentlichen Schritt zu seiner Befestigung gethan. Zugleich ist diese Maßregel, wenn sie gelingt, eine Wohlthat für den europäischen Geldmarkt und Geschäftsbetrieb. Eloin eilt mit dem Dampfer, der heute Southampton verläßt, nach Mexico voraus, nachdem er, zweimal vom Kaiser Napoleon empfangen, von ihm mit der Decoration der Ehrenlegion ausgezeichnet worden ist. Eloin hatte auch mit den Ministern eingehende Berathungen. Die Rücksichten auf Mexico sind sichtbar bestimmend für die außerordentlich zuvorkommende Haltung der französischen Regierung gegen die Vereinigten Staaten. — Der „Abend-Moniteur" gibt eine Uebersicht von den während der ersten sechs Monate dieses Jahres ertheilten Autorisationen zum Tragen fremder Orden. Ihre Gesammtzahl beträgt 177. Darunter figuriren als am stärksten vertreten die römischen Staaten mit 54, Spanien 40 und Italien 23. Zunächst darauf folgen Mexico und die Türkei je mit 12 Ordensverleihungen. Die deutschen Staaten, Oesterreich und Preußen mit einbegriffen, haben sechs Orden an Franzosen verliehen. — Der italienische Gesandte, Ritter Nigra, ist auf die Anzeige vom Tode seines Vaters nach Italien abgereist. Während der wenigen Tage seiner Abwesenheit von Paris wird der erste Gesandtschaftssecretär, Graf v. Bayl, seine Geschäfte versehen.

Schweiz.

Die Tribunale der polnischen Emigration sind, wie die „Ostseeztg." sich schreiben läßt, in Zürich wieder in voller Thätigkeit, nur mit dem Unterschiede, daß sie ihre Sitzungen jetzt öffentlich halten und ihre Richtersprüche nur auf Infamerklärung und Ausschließung aus der polnischen Gemeinschaft lauten. Es handelt sich diesmal darum, die „Verräther" zu ermitteln und zu strafen, welche Geheimnisse und Scandalgeschichten der Emigration an den russisch-officiellen „Dziennik Warszawski" berichten. Vor einigen Tagen wurde über einen ehemaligen Insurgentenführer aus der Provinz Posen Gericht gehalten, der von einem Landsmanne, einem ehemaligen Waffenagenten, dieses Verbrechens beschuldigt war. Es gelang dem Angeklagten, die Richter von seiner Unschuld zu überzeugen. Er rächte sich an dem Ankläger dadurch, daß er ihn der Unterschlagung von Nationalgeldern beschuldigte und sich erbot, den Beweis zu liefern. Die „Ojczyzna" berichtet ausführlich über die Gerichtsverhandlung.

Der internationale Congreß zur Förderung der socialen Wissenschaften wird seine diesjährige Versammlung zu Bern in der Zeit vom 28. August bis 2. September abhalten. Zu den Mitgliedern des Verwaltungsrathes gehören aus Deutschland: v. Stubenrauch, Kuranda, Lette, Neuman, Varrentrapp, Wichmann).

Belgien.

Wie Hr. Rogier in einem vor mehreren Monaten versandten Rundschreiben allen belgischen Ministern im Ausland streng untersagte, an finanziellen und ähnlichen Gesellschaften als Verwaltungsräthe u. s. w. sich zu betheiligen, hat der General Chazal soeben für alle Officiere der belgischen Armee eia gleiches Verbot ergehen lassen.

Großbritannien.

Lord Amberley, der Sohn Lord Russells, ist in Leeds durchgefallen und wird noch einige Zeit warten müssen, bis er einen Unterhaussitz erhält. Dagegen ist Gladstones Sohn in Chester gewählt, eine Ehre, die er dem Ansehen seines Vaters verdankt. Dieser selber wird in Oxford einen harten Stand haben, da der conservativere Theil der Hochschule Alles daran setzt, ihn zu verdrängen. Es ist gar nicht undenkbar, daß es ihr gelingt (bei dem Beginne der Abstimmung, die 4 Tage lang dauert, stellte sich das Verhältniß für ihn sehr ungünstig heraus), in welchem Falle er sich nach dem südlichen Bezirke von Lancashire wenden würde, woselbst ihm ein Sitz gewiß ist. 421 Wahlen von den 658 des Unterhauses sind jetzt bekannt. Die Liberalen rühmen sich eines Siegs von 9 Stimmen, die Conservativen geben 4 zu. Von einzelnen Orten werden abermals Ruhestörungen berichtet. (Die „Times" freut sich nicht sowohl der wenigen Sitze, welche die liberale Partei bisher gewonnen zu haben scheint, sondern über die neuen jungen Kräfte, die sie in's Parlament bringen wird, „über die Qualität mehr als über die Quantität". Befriedigt ist sie namentlich über die Wahl von Sir John Acton in Bridgnarth, weil dies der erste Fall ist, wo ein Katholik von einem unabhängigen Bezirke des protestantischen Englands als Vertreter erkoren wurde.)

Emma, Königin der Sandwichsinseln, Wittwe des Königs Kamiehameha von Honolulu — geleitet, auf Befehl Ihrer Majestät der Königin Victoria, vom britischen Bevollmächtigten W. F. Synge — ist in London eingetroffen. Zur Suite der Königin gehören folgende Herren und Damen: der Hon. C. J. Hopkins, gewesener Minister des Innern; Miß Chambres und Mr. Kopelli, Gesellschafterinnen der Königin; der Hochwürd. Mr. Kopelli, Caplan der Konigin, und Mr. Welch, Ihrer Majestät vertrauter Diener. Mit Ihrer Majestät kommen zwei von ihr adoptirte sandwichs-insulanische Kinder, Polemo und Kealaka genannt, die in England erzogen werden sollen. Ein Correspondent aus Southampton (wo sie zuerst ans Land trat), der diese Fremdlinge gesehen hat, stellt ihnen ein sehr günstiges Zeugniß aus. Das Signalement Ihrer Majestät Emma lautet: Alter: ungefähr sieben und zwanzig Jahre; Gesichtsfarbe: dunkel; Augen: groß und glänzend; Haar schwarz und schlicht; spricht geläufig Englisch und scheint von sinnigem Temperament zu sein. An Bord des „Tasmanian" lebte sie abgeschlossen und wurde mit königlichen Ehren behandelt. Der Caplan, ein schwarzer gebildeter und feiner Mann, stammt von den Wilden ab, die den Capitän Cook ermordet haben; auch die Frau Caplanin ist eine interessant aussehende hohe Gestalt mit intelligentem Gesichtsausdruck. — Ein anderer Correspondent fügt hinzu: Bei ihren Unterthanen erfreut sie sich, ihrer Wohlthätigkeit und Leutseligkeit wegen, großer Beliebtheit. Ihr Vermögen ist hinreichend für ihre Bedürfnisse; sie besitzt nämlich mehrere Landgüter und bezieht überdies ein Jahrgehalt von 6000 Doll. Nach mehrwöchentlichem Aufenthalte in England will sie den Winter im südlichen Frankreich oder Italien zubringen, im Frühjahr einige continentale Hauptstädte besuchen und dann durch die Vereinigten Staaten in ihr Heimathland zurückkehren. In London wohnt die Königin bei Lady Franklin.

Ueber das atlantische Kabel wird aus London vom 15. d. gemeldet: Auf dem „Great Eastern", welcher die Themsemündung verlassen soll, um sich mit dem atlantischen Kabel vorerst nach Valentia (Irland) zu begeben, sind nach langem Parlamentiren nun doch ein paar Zeitungs-Berichterstatter glücklich untergebracht. Außer diesen noch gegen 500 Personen. Darunter 150 Matrosen sammt ihren Officieren, 179 Heizer und Maschinisten, 44 Traiteurs, Kellner, Diener 2c. und ungefähr 100 Arbeiter sammt Aufsehern und Fachmännern, denen die Abwickelung des Kabels anvertraut ist. Die Leistungsfähigkeit des Kabels läßt bis jetzt nichts zu wünschen übrig und früh und Abend wird regelmäßig durch dessen ganze Länge (2500 Meilen) telegraphirt. Mehr als 4 Worte in der Minute vermochte aber vorerst selbst das als das zweckmäßigste anerkannte Varleysche Instrument nicht zu signalisiren. Man hofft allerdings, es aufs Doppelte zu bringen, doch das ist eben nur eine vage Hoffnung. Jedesmal, wen 50 engl. Meilen Kabel abgewunden, wird dies hierher telegraphirt werden, so daß wir dem Schiffe vermittelst einer guten Seekarte genau zu folgen im Stande sein werden. Wenn alles gut geht, d. h. wenn das Schiff nicht durch widrige Winde in seinem regelrechten Course gestört wird, dann werden wohl 20 pCt. der Kabellänge erspart werden können (der Vorsicht wegen ist es um 33 pCt. länger fabricirt worden, als die Entfernung zwischen Valentia und Newfoundland beträgt), während bei ungünstigem Wetter vielleicht die letzte Elle verbraucht werden wird. Die an Bord befindlichen Compasse, von denen einige durch den Einfluß des Kabels bis auf 32 Puncte abwichen, während auffallender Weise bei anderen unter ganz gleichen Bedingungen die Abweichung bloß 6 Puncte betrug, sind sämmtlich aufs Genaueste adjustirt, das Deck ist fast ganz dem Abwindungs-Apparat eingeräumt, alle Segel sind gerefft. Man hofft, daß der „Great Eastern" am nächsten Mittwoch in Valentia eintreffen werde, um sich am darauf folgenden Tage, in Begleitung des „Terrible", „Sphynx" und „Hawk" auf die große Reise zu begeben.

Italien.

Der Papst wird, wie bereits gemeldet worden, in Castelgandolfo ein Consistorium abhalten. Da ein Consistorium außerhalb Roms zu den ungewöhnlichen Vorkommnissen zählt, so werden daran allerlei unwahrscheinliche Gerüchte geknüpft, von welchen ein Correspondent der „Perseveranza" auch das Nachstehende anführt. Castelgandolfo, einst ein befestigter Ort, ist eine kleine Stadt mit einem Palaste und einer päpstlichen Villa. Es ist daher nicht schwer, mehrere Würdenträger der Kirche da unterzubringen und das sehr nahe Albano und die rund herum befindlichen Villen können ebenfalls Prälaten und Cardinäle aufnehmen. Nun sagt man, der Papst würde sich, falls die Dinge in Rom eine arge Wendung nehmen sollten, mit seinem Hofe und den Cardinälen nach Castelgandolfo zurückziehen. Die Zuaven sind bereits dort einkasernirt und es würde leicht sein, auch die Gensd'armerie dahin zu nehmen und die kleine, aus vier Flußdampfern und einer Corvette bestehende Flotte würde in Porto d'Anzo stationiren können. Der Papst will, heißt es, das Publicum daran gewöhnen, daß er seine stabile Residenz in Castelgandolfo nehme; im Winter würde er nach Rom zurückkehren, aber nächsten Sommer sich wieder nach Castelgandolfo begeben, um die Dinge da abzuwarten.

Wie der römische „Czas"-Corresp. hört, soll Hochw. Liszt in kurzem Haus-Prälat und Domherr zu St. Peter werden. Das Clavier aus Paris, das erste, welches im Palast der Päpste gesehen worden, ist jetzt nach Castelgandolfo transportirt worden, wohin sich Liszt mit dem h. Vater begibt, um ihm Zeit seiner Anwesenheit im Schloß vorzuspielen.

Die Disciplin ist in der italienischen Armee noch immer nicht die beste. Man muß die verschiedenen Elemente

aus denen die neue Armee zusammengefügt ist, in Anschlag bringen, aber auch nicht vergessen, daß die Süditaliener nur langsam an Ordnung und Strapazen gewöhnt werden, während die Piemontesen von jeher starke Neigung zum Gamaschendienste hatten und die Mehrzahl ihrer Offiziere jetzt erst wiede recht Zeit hat, um eben strenge Zucht durchgreifend zur Regel zu machen. So erklärt sich ein Vorfall, der jetzt viel von sich reden macht. Wir haben schon gemeldet, daß sämmtliche Offiziere des ersten Regiments Granatieri sich wider ihren Obersten erklärt und da dieser jederlei Art von Zumuthung einer Satisfaction beharrlich von sich wies, beim Kriegsministerium um ihre Entlassung gebeten haben. Der Kriegsminister nahm das Collectivgesuch der Officiere als Meuterei, stellte den vermeintlichen Rädelsführer vor das Disciplinargericht, schickte vier andere Theilnehmer am Complott zu 3 Monaten in Festungshaft, die beiden ältesten Officiere auf einen Monat in scharfen Arrest, die übrigen, 46 an der Zahl, zu den verschiedenen Regimentern Italiens, so daß einer in Savona, der andere in Girgent Muße finden soll, über den Unbestand der menschlichen Dinge nachzudenken. Der Oberst des 1. Grenadier-Regiments soll eine besondere Vorliebe für anstrengende Exercitien haben, dabei auch wenig bekümmert sein, ob das Wort, das ihm aus Diensteifer entschlüpft, ehrliebenden Untergebenen am Herzen nage oder sonst einen deprimirenden Einfluß übe. So geschah es, daß er unlängst auf dem Exercierplatz die Worte ausstieß: „Alle im ersten Gliede sind Murmelthiere, ohne Unterschied des Grades;“ Im ersten Gliede befanden sich Officiere, die dieser Ausspruch verletzte, und als die Herren in die Kaserne zurückgekehrt waren, nahm sich einer derselben, ein Lieutenant, das Herz, den Obersten anzureden, ohne jedoch im Namen eines seiner Cameraden oder wohl gar der Gesammtheit das Wort zu führen. Der Oberst schickte den Leutenant Melandri sofort zum Profoßen. Darauf vereinigten sich sämmtliche subalterne Officiere zu einem Rathe, in welchem beschlossen wurde, durch einen Wortführer beim Obersten anzufragen, wie man sich zu benehmen habe, ohne nicht entweder entehrt zu bleiben, oder gleich jenem Kameraden gezüchtigt zu werden. Der Oberst, der nun in seiner Ansicht, Lieutenant Melandri habe schon im Namen seiner Collegen Genugthuung begehrt, bestärkt wurde, entließ den Parlamentär unverrichteter Sache, worauf die Officiere sich mit einem Collectivgesuch um ihre Entlassung an das Ministerium wandten und von diesem in der oben erwähnten Weise beschieden wurden.

Rußland.

Ueber den Orkan, welcher in St. Petersburg in der Nacht vom 11. auf den 12. d. wüthete, bringt die „Polizei-Ztg.“ einen officiellen Bericht, dem wir Folgendes entnehmen: Durch den Wind, der sich bald in starken Sturm verwandelte, stieg das Wasser in den Canälen so rasch, daß es um 4 Uhr Morgens in der Newa 6 Fuß 4 Zoll über dem gewöhnlichen Niveau stand. Die Palais-, Troizki- und Liteiny-Brücke wurden dermaßen gehoben, daß die Communication über dieselben unterbrochen werden mußte; nicht unbedeutende Beschädigungen trugen die beiden letzteren davon. An die Tutschkobrüche wurden 40 Heubarken geschleudert, die von ihrem gewöhnlichen Standpunct losgerissen worden waren; 6 versanken auf der Stelle. Auf der Newa wurde eine große Anzahl von Barken mit verschiedener Ladung zertrümmert, in den Wellen begraben oder von diesen fortgetrieben. Das aus den Ufern getretene Wasser überschwemmte alle niedriger gelegenen Theile der Stadt, im Suworoff-Quartier alle Straßen, die noch nicht erhöht worden sind. Der Sturm selbst, der bis 6 Uhr Morgens währte, riß an vielen Privat- und Kronshäusern, sowie an mehreren Kirchen die Dächer ab, Schornsteine, hölzerne Scheunen und Zäune stürzten um, Aushängeschilder wurden abgerissen, unzählige Fensterscheiben und viele Straßenlaternen zerschlagen. Glücklicherweise sind bis jetzt noch keine Nachrichten über Unglücksfälle eingelaufen, welche Menschen widerfahren sind.

Serbien.

Der gestrigen Nachricht der „G. C.“ von der Abreise der Fürstin Julie von Serbien wird jetzt hinzugefügt, daß die Abwesenheit der Fürstin von Serbien wohl eine dauernde sein wird, da die bereits vor längerer Zeit aufgetauchten Gerüchte, daß dynastische Interessen den Michael zur Lösung seiner Ehe bewegen, sich in naher Zukunft bestätigen sollen.

Amerika.

Wie aus New-York, 10. d., gemeldet wird, hat Staatssecretär Stanton die Verringerung der Streitkräfte auf das kleinste Maß anbefohlen. Alle Kriegsgefangenen vom Oberst angefangen nach unten zu sind in Freiheit gesetzt worden. Meldungen aus Mexico zufolge wachsen die Guerilla's an Kräften. In Tampico sind Streitigkeiten zwischen den Oesterreichern und Franzosen ausgebrochen. Man erwartete einen gemeinschaftlichen Anfall der Juaristen und mexicanischen Auswanderer.

Eine Depesche über Panama meldet die glückliche Ankunft der Colonne des Generals Aymard in Mazatlan, von wo sich derselbe am 17. v. nach Guaymas einschiffte. Die Dampffregatte „Hellas“ ist am 18. v. von Mazatlan nach Frankreich abgegangen.

In der Capstadt auf Haiti machte Salnave am 18. d. einen Ausfall, wobei ein großes Convoi von Lebensmitteln und Munition genommen wurde. Präsident Geffrard ist am 20. v. mit Verstärkungen angelangt; am 22. Juni brachte ein italienisches Kriegsschiff den Belagerungspark. Die Operationen sollten am 25. v. eröffnet werden.

Zur Tagesgeschichte.

** [Die Originalpartitur zu „Don Juan.“] Der k. sächsische Hofcapellmeister Julius Rietz, sowie der k. preußische Hofcapellmeister Taubert befinden sich gegenwärtig in Baden-Baden auf der Villa der berühmten Sängerin Frau Pauline Viardot-Garcia. Ersterer hat sich nämlich der mühevollen Aufgabe unterzogen, die neue Ausgabe von Mozarts „Don Juan“ bei Breitkopf und Härtel nach der Originalpartitur einzurichten, welche vor mehreren Jahren für 6000 Francs in den Besitz obiger Dame gelangte. Der zweite Herr will dagegen zunächst nur für Berlin selbst profitiren, er wird die Abweichungen des dort in Gebrauch befindlichen Buches vom Original berichtigen und künftig also eine ganz getreue Executirung des Werkes von Seiten der preußischen Hofoper ermöglichen.

** [Das Arndt-Fest in Bonn.] Die Vorbereitungen für das Arndt-Fest am 30. Juli im Anschluß an die Enthüllungs-Feier des Standbildes sind in vollem Gange und die einzelnen Commissionen in tüchtiger Thätigkeit. Das Fest wird ganz im Geiste Arndt's als Turn- und Gesangfest abgehalten und sind Einladungen durch ganz Deutschland ergangen. Das Festcomité hat sich aus allen Ständen der Bevölkerung Bonns gebildet, und hoffentlich wird der Besuch Derer, denen Arndt's Name theuer ist, ein zahlreicher werden und so ein würdiges, ernstes und schönes Volksfest zu Stande kommen. Dem Vernehmen nach soll auch das früher aus Deutschland von etwa 70.000 Unterschriften unterstützte Gesuch, das Arndt'sche Grundstück für die Zukunft als allgemeinen Turnplatz für Jugend und Erwachsene zu verwenden, seine Erfüllung finden und das Grundstück zu diesem Zweck der Stadt Bonn übergeben werden, auf daß das Grundstück und Wohnhaus Arndt's als geschätzte Reliquie in volksthümlicher Verwendung erhalten bleibe. Nach Beschluß des Festcomité's wird die Anordnung des Festzuges am Sonntag den 30. d. folgendermaßen stattfinden: Eine Abtheilung des Bonner Turnvereins, der Schützenverein, dann folgen je Turner, Sänger, Studenten und andere Deputationen mit ihren Fahnen nach den fünfzehn deutschen Turnkreisen, geordnet in, sich nach alphabetischer Reihenfolge der vertretenen Orte. Daran schließen sich die übrigen Bürger und Vereine Bonns, sowie die übrigen durch Lösung einer Festkarte am Zuge Berechtigten. Den Schluß bildet die zweite Abtheilung des Bonner Turnvereins. In der Mitte des Zuges befinden sich die eingeladenen Ehrengäste, das Festcomité und die Veteranen.

** [Zum deutschen Bundesschießen.] Die Arbeiten am Festplatz des zweiten deutschen Bundesschießens, das im nächsten Monat in Bremen abgehalten wird, sind bereits fleißig vorgerückt. Ueberall wird die letzte vollendende Hand angelegt, die Gebäude erhalten einen Anstrich von Steinfarbe, die zahllosen Flaggenstangen erheben sich, in dem riesigen Halbrund des Hauptgebäudes entstehen die Tische, strahlenförmig von der Rednerbühne auslaufend, an welchen 4- bis 5000 Speisende Platz finden können, Gasröhren sind gelegt, die Wege werden planirt, kurz, der Festplatz nimmt von Tag zu Tag mehr die Gestalt an, in welcher ihn die Besucher am 16. Juli sehen werden. Das Ensemble macht schon jetzt, wo noch der Flaggenschmuck und manche andere decorative Ausstattung fehlt, einen wirklich großartigen Eindruck. Die bunte Mannichfaltigkeit von Buden aller Art für Schaustellung auf dem Nebenfestplatz wird vollständig durch Gebäude, Gallerien rc. des Hauptfestplatzes verdeckt. Der Rahmen, in dem das Fest gefeiert werden soll, ist nach großen Dimensionen zugeschnitten. Zur Ausfüllung desselben sind große Massen nothwendig und es ist keine der geringsten Sorgen, ob diese auch herbeiströmen werden. Nicht, daß die angemeldeten und noch zu erwartenden Schützen nicht ein sehr stattliches Corps bilden, und die fünfzehnhundert Fuß lange Schießhalle vollständig in Beschlag nehmen werden, auch das Publicum im allgemeinen muß recht zahlreich herbeikommen, wenn die weiten Hallen und Säle, die erbaut sind, die Gänge und Plätze nicht öde und leer erscheinen sollen.

** [Abd-el-Kader.] In dem Moment, wo der Emir wieder öffentliche Aufmerksamkeit erregt, werden einige Daten über diesen Sohn der Wüste nicht ohne Interesse gelesen werden. Abd-el-Kader gehört einer alten Marabut-Familie an, welche ihren Ursprung auf die fatimitischen Khalifen zurückführt, die nahe Verwandte des Propheten waren. Er ist ein Sohn des Marabut Sidi-Mahhi eddin und wurde in Getna, in der Umgebung von Mascara, geboren. Getna ist eine Art Seminar, wo die Marabuts, seine Vorfahren, junge Leute um sich versammelten und sie in der Literatur, Theologie und Jurisprudenz unterrichteten. Der heilige Knabe erhielt den Namen „Abd-el-Kader-Ulidsi-Mahhi-eddin“, was so viel bedeutet, als: Diener des Allmächtigen, Sohn desjenigen, welcher die Religion belebt. Abd-el-Kader wurde von seinem Vater so gut erzogen, als ein Araber es zu werden vermag. Keine Stelle des Korans bot ihm Schwierigkeiten, derart, daß er noch sehr jung, die geschicktesten Ausleger des heiligen Buches übertraf. Er betrieb mit großem Eifer das Studium der Beredsamkeit und der Geschichte und wurde bald der beredteste Mann seines Landes. Dabei vernachläßigte er aber die körperlichen Uebungen nicht und wurde allgemein für den besten Reiter in den Barbaresken gehalten. Mit zwanzig Jahren wies er bereits alle jene Vorzüge auf, welche die Araber von denjenigen fordern, die sie sich zu Führern wählen. Als nun die Araber, die mit ihren Angriffen gegen die Franzosen in Oran gescheitert waren, dem Marabut Mahhi eddin die Führerschaft anboten, schlug dieser ihnen da er bereits von Alter gebeugt war, seinen jungen Sohn Abd-el-Kader vor, welcher bereits ob seines Wissens, seiner Frömmigkeit, seiner Beredtsamkeit, seiner Gewandtheit als Reiter und seiner tollkühnen Tapferkeit weit und breit berühmt war. Um sie für seinen Vorschlag zu gewinnen, erzählte der Marabut ihnen Folgendes: „Während meiner letzten Pilgerfahrt besuchte ich in Bagdad einen frommen Fakir, der mir drei Aepfel gab und dazu sagte: „Der erste ist für dich, der zweite für deinen älteren Sohn an deiner Seite, der dritte für den Sultan.“ „Welchen Sultan meinst du? fragte ich. „Den Knaben, welchen du zu Hause gelassen hast.“ Dieser Knabe war Abd-el-Kader. Diese Erzählung entflammte die Araber, die übrigens nur ein temporäres Oberhaupt wählen wollten, dessen sehr beschränkte Macht mit dem Kriege aufhören sollte. Abd-el-Kader verstand es jedoch, seine Macht zu erweitern und zu behalten, bis ihn das Waffenglück verließ.

** (Ein Nachkomme König Alfred's). In Neu-Süd-Wales starb unlängst ein Polizei-Inspector, in dessen Adern das älteste Blut Englands floß. Dem Geblüte nach stand er hoch über den vornehmsten Herzogen der englischen Pairie und doch war er nur ein sogenannter „Commoner.“ Der „Henkel an seinem Namen“ (the handle to his name) wie die Engländer den Adelstitel nennen, war nicht von Gold und nicht von Silber, sondern gleichsam nur plattirt, und ihn selbst verdankte er dem Zustande, daß sich sein Vater, der sich als General-Lieutenant in Diensten der ostindischen Compagnie, sowie im Jahre 1840 als Bevollmächtigter in China ausgezeichnet hatte, zum Sir-Bart, d. h. zum Baronet creirt wurde. Dieser neubackene Baronet, Sir Henry Pottinger, stammte aber von Egbert, dem ersten sächsischen Könige ganz Englands und dem Großvater Alfred's des Großen, in grader Linie ab. Die Echtheit dieses Stammbaums ist nie angezweifelt worden; viele seiner Zweige haben in Irland, Schottland und anderswo neue Wurzel geschlagen; viele Pottinger's haben seit Jahrhunderten in der Armee und Flotte sich hervorgethan, oder sich mit den Montrose's, Dundonald's und andern adeligen Familien verschwägert. Und doch hat der Name Pottinger keine eigentlich aristokratische goldene Fassung erhalten. Der als Polizei-Inspector gestorbene Pottinger hieß Sir Frederick William und war der 3?. Abkömmling des Sachsenkönigs Egbert. -- Der englische Adel gründet sich mehr auf Grundbesitz als Geblüt, und die Pottingers' sind nur eines von vielen Beispielen.

** (Die Schönste). Bei einem in Chicago für verwundete Unionstruppen veranstalteten Bazar wurden unter Anderem auch Stimmzettel zu einem Dollar per Stück verkauft. Diese Stimmzettel dienten dazu, die Wahl des schönsten Mädchens Chicago's vorzunehmen. Im Ganzen wurden 3471 derartige Stimmzettel abgesetzt. Die meisten derselben erhielt eine Miß Wilson mit 1073 Stück, welche somit als die schönste der Stadt feierlich erklärt ward und den Schönheitspreis, ein Etui im Werthe von 1000 Dollars, erhielt. Die nächste Schönste erhielt nur 1068 und die Drittschönste 722 Stimmen. Das Reinerträgniß des Bazars war am Tage vor dem Schlusse 257.000 Dollars.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 19. Juli.

α Wie „Hasło“ meldet, hat Se. Majestät der Kaiser den Herren Dr. Jankowski und Dr. Bentlef für die eifrig geleisteten Dienste während der ihnen aufgetragenen Mission, um die im laufenden Jahre in Petersburg grassirende Epidemie zu studiren, die allerhöchste Anerkennung bekannt geben lassen.

* Um in dem Weitererscheinen der von Wielogłowski bisher redigirten hiesigen Monatsschrift „Ognisko“ keine Unterbrechung eintreten zu lassen, beabsichtigt, wie wir hören, der bisher thätigste Mitarbeiter derselben, Graf Ludwig Dębicki, ein junger Autor, der bereits auch durch seine „Geschichtlichen Studien“ und andere abgesondert in Leipzig rc. herausgegebenen polnischen politischen Schriften vortheilhaft bekannt ist, die Redaction des „Ognisko“ zu übernehmen.

* Freitag 21. d. (übermorgen) früh 10 Uhr wird die Congregation der P. P. Augustiner in der St. Katharinenkirche (auf dem Stradom) für Walery Wielogłowski, als ihren besonderen Wohlthäter und Autor der Schrift „die St. Katharinen-Kirche in Krakau und die Katharinen in Polen“ einen Trauer-Gottesdienst abhalten. Die von uns seiner Zeit mit dem daran geknüpften Aufruf erwähnte Schrift ist einer der vielen Belege, wie der Verewigte kein frommes Mittel unversucht ließ und wie er erfinderisch war, wo es galt wohl zu thun und den Wohlthätigkeitssinn Anderer anzuregen — ad majorem Dei gloriam.

* Wie uns versichert wird, ist die gestrige Benefiz-Vorstellung die letzte in der Arena gewesen. Das Publicum war auch diesmal nicht zahlreich aber gewählt und mit der Wahl der beiden Lustspiele von Görner und Gordon zufrieden, wie dies der Beifall kundgab, den die Darsteller in beiden fanden, im ersten „Französisch“ besonders Frl. Pohl und Hr. Arthur, im zweiten mit dem gewandten Chargenspieler Hrn. Uhatzi und Beneficianten H. Korits, dem die geringe Einnahme nichts von seiner guten Laune benahm, Frl. Söld, die den „ungeschliffenen Demant“ ins beste Licht setzte. Die Schuld der Direction wird es nicht sein, wenn die italienische Operngesellschaft Ronzi's Ende Juli (so lange es noch die Theater-Adaption ermöglicht) hier nicht Proben aus ihrem reichen, an 15 Opern enthaltenden Repertoir ablegt. Unterhandlungen sind (wie vorher mit HH. Sonntheim, Blasel und Fr. Braunecker) eingeleitet, das Ultimatissimum noch nicht eingegangen, das gewiß zu einem willkommenen Ausgang führen wird, falls nicht exorbitante Bedingungen gestellt werden, denen die Direction ein „non possumus“ entgegensetzen müßte.

* Jetzt, wo man auf den vom „Czas“ zuerst gekündigten „Künder der Heuschrecke“, den Hirtenvogel (Pastor roseus) fast vergessen, schrecken auch die „Nowiny“ mit dem, was ihm zu folgen pflegt. Vielleicht ist der Vogel aber ganz unschuldig an dem Renommée, das man ihm gemacht. Wenigstens ist es Thatsache, daß er nicht gesehen worden während des großen Heuschreckenzuges im Juli 1860 und daß er wieder zu anderen Zeiten und an anderen Orten angetroffen worden, als und wo es keine Heuschrecke gab, er also mit anderer Speise fürlieb nehmen mußte, daß er z. B. im Kolomea'schen 1857 vorgekommen, überhaupt dort wie in den Ostkreisen Podoliens nichts seltenes ist, daß das hier ausgestellte Exemplar Jahre vorher geschossen worden und endlich daß 1845 hier auf der Błonia ein Hirtenvogel stattlichen Exemplars erlegt worden, das noch bis heute aufbewahrt ist. Der Vogel hat es wohl seinem rosenfarbenen Kreuz vornehmlich zu verdanken, daß, so oft er sich wo zeigt, er so viel Aufsehen macht. Er hat das mit Menschen gemein, die eben deshalb bemerkt werden, weil sie ein ungewöhnliches Kreuz haben.

α Die Warschauer Post ist heute, respective gestern Abend, ausgeblieben; ebenso heute Vormittag die Wiener Post. Letztere soll erst um zwei Uhr Nachm. eintreffen.

* Morgen, 20. Juli, wird die erste Generalversammlung des galizischen Vereines für Maulbeerbaum- und Seidenzucht in Biala um 10 Uhr Vormittags im Saale des Wosdetzki'schen Hauses abgehalten. Nachstehend das Programm: a) Die Wahl der Ausschußmitglieder und Functionäre. b) Die Genehmigung der jährlich zu legenden Rechnung nach vorläufiger Revision durch drei Mitglieder. c) Die Genehmigung des jährlichen Präliminars. d) Die Ermächtigung des Ausschusses zu Verfügungen über das Stammvermögen des Vereins oder zur Abschließung wichtiger Rechtsgeschäfte.

* Am 4. und 5. September d. J. findet die dreizehnte Generalversammlung des westgalizischen Forstvereins in Saybusch (Żywiec) statt. Die Verhandlungen beginnen am 4. September 9 Uhr früh, am 5. früh 6 Uhr findet die Excursion in die k. erzherzogl. Forste und der Schluß der Versammlung statt. Behufs der nöthigen Anstalten zur Unterbringung der Theilnehmer wollen diese ihre Anmeldungen bis zum 20. August bei dem k. erzherz. Forstmeister Hr. Joh. Rzehak machen. Das von den HH. Graf Heinr. Wodzicki und Stonawski unterzeichnete Programm enthält folgende 9 Nummern: Eröffnung, Rechenschaftsbericht, Personal- und Cassastand; Wahl des Präsidenten, Vice-Präsidenten und Schriftführers; Mittheilungen betreffend Cultur, forstliche Industrie, Insecten, Elementarereignisse, überhaupt den gesammten Forsthaushalt; Besprechungen: über Frucht- und Knollenanbau in Verbindung mit dem Waldbau, Versuche hierlands, welche am entsprechendsten, und Resultate; über Ordnung des herrschaftlichen und Bauern-Grundbesitzes und das eventuell beste Verfahren bei Gränzstreitigkeiten und aus Mangel an Grundbüchern und Gränzbeschreibungen bei der Begränzung obwaltenden großen Schwierigkeiten; über die Errichtung einer Forstschule in Galizien, ob sie an der Zeit und wie zu ermöglichen; über die Einführung einer geregelten Waldwirthschaft in den westgalischen Beskiden, wie auf sie hinzuwirken, ob die Aufstellung der Forstaufsichtsorgane zur Leitung und Ueberwachung der hierländigen Forstwirthschaft ersprießlich und an der Zeit und wie solche zu organisiren; Schluß. Am 5. September Excursion in die herrschaftlichen Waldungen nebst Besprechung der Ergebnisse.

* Am 10. d. Mts. wurde in Babice Mathias Woycik aus Roków vom Blitze getroffen — todt gefunden.

α Der unbefugt zu Jassy in der Moldau sich aufhaltende Valerian Bogusz aus Jaworow wird von der Przemysler k. k. Kreisbehörde zur Rückkehr ins Land aufgefordert.

α Herr Cyprian Ciepanowski, Erfinder feuersicherer Strohmatten, schreibt Słowo“, benützt seinen dreimonatlichen Urlaub als k. k. Beamter und bereist den Żółkiewer Kreis, um dort eine Strohmatten-Fabrik zu gründen. Er fordert alle auf, die die mechanische Erzeugung dieser Matten und deren Benützungsart erlernen wollen, sich unverzüglich bei ihm in Waręż einzufinden, wo sie binnen einigen Wochen diese Arbeit praktisch erlernen können.

α Der ruthenische Schriftsteller Ivan Naumowicz übersetzt gegenwärtig, dem „Slowo“ zufolge, den Text der schönen französischen Operette in drei Acten unter dem Titel: „Zolotyj krestyk“ (La croix d'or), wozu der bekannte ruthenische Compositeur Herr Ławrowski die Musik schreibt. Diese Operette wird wahrscheinlich im Herbst aufgeführt. Herr Łozowski, als Uebersetzer verschiedener Schaustücke für das ruthenische Repertoir bekannt, hat dieser Tage für die ruthenische Bühne zwei neue Lustspiele übertragen, eins aus dem Französischen unter dem Titel: „Die junge Wittwe“, das zweite aus dem Russischen von Kulikow: „Welche von ihnen?“ — Auch der hoffnungsvolle junge Ruthene Herr Korczyński hat das ruthenische Repertoir gegenwärtig durch die Uebersetzung eines deutschen Lustspiels unter dem Titel: „Die streitsüchtige Frau“ bereichert und wird nächstens mit der Uebersetzung noch zweier anziehender Bluetten, wie „Altmodische Liebe“ und „Gott Lob, der Tisch ist gedeckt!“ fertig werden.

α Am 16. d. sind in Huidawa (Złoczower Kreis), wie die „Gaz. nar.“ berichtet, 26 Häuser, 97 Wirthschaftsgebäude mit 280 Schock Getreide in Garben, 160 Korez Getreide und sehr viele Bienenstämme, dann alle Haus- und Wirthschaftsutensilien ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer entstand im Innern der Scheuer eines Wirthes, in dessen Hütte eine Taufe abgehalten wurde.

α Das „Hasło“ bringt eine für Interessenten der Literatur im allgemeinen und speciell der polnischen, wichtige Nachricht, daß unter den hinterlassenen Handschriften des großen Dichters Adam Mickiewicz zwei Aufzüge eines in französischer Sprache geschriebenen Dramas: „Les Confédérés de Bar“ sich vorgefunden haben. Das leider nur Fragment gebliebene Drama sollte fünfactig sein und verräth die Feder des genialen Sängers. „Hasło“ hofft, sobald es die Umstände erlauben, eine Uebersetzung dieser zwei Aufzüge zu bringen. Die Familie des Dichters werde in die Veröffentlichung dieses theueren Andenkens einwilligen, welches mit Verehrung für den Meister übersetzt werden soll.

* Der erst unlange Zeit in Warschau bestehende „Opiekun domowy“, zu dessen Redaction bekanntlich von hier H. J. K. Turski getreten, zählt bereits an 4000 Abonnenten.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— (Oesterreichische Baumwolle.) Hr. Josef Siegfried Paneth, Gutsbesitzer, welcher sich seit drei Jahren mit der Acclimatisirung der Baumwollstaude in Dalmatien beschäftigt, hat die erste an ihn zum Verkaufe eingelangte Partie dalmatinischer Baumwolle, in einem Quantum von zwei Ballen, im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Wien deponirt. Die Baumwolle ist von der Ernte 1864 und von Girolamo Agazzi zu Scardona in Dalmatien gebaut, der für diese Cultur von der k. k. Statthalterei in Zara den ausgeschriebenen ersten Ehrenpreis von 45 Ducaten in Gold erhalten hat.

— Aus Finnland wird von einer beachtenswerthen Bestellung berichtet, die dort aus Hong-Kong in China gemacht wurde: es werden dorthin 11 Kisten kalten finnländischen Puntsches aus Westerwick, und eine bedeutende Partie Zündhölzchen mit und ohne Phosphor gesandt. Mit diesen zwei Gegenständen hat die Chinesen der finnländische Bootsmann, Capitän Lagus bekannt gemacht, der von dort gleichfalls eine Bestellung auf jene Waare gebracht hat.

Breslau, 17. Juli. Amtliche Notirungen. Preis für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen 56—68, gelber 56—64, Roggen 46—49. Gerste 32—38. Hafer 27—31. Erbsen 56 — 66.

Wien, 18. Juli, Abends. [Czas.] Nordbahn 1674. — Credit-Actien 177.20. — 1860er Lose 91.55. — 1864er Lose 81.20.

Paris, 18. Juli Mittags. 3% Rente 67.52.

Berlin, 17. Juli. Böhmische Westbahn 76¾. — Galizische 90. — Staatsb. 112⅞. — Freiwill. Anlehen 101⅝. — 5% Met. 65. — Nat.-Anl. 70. — Credit-Lose 75½. — 1860er-Lose 85½. — 1864er Lose 50⅞. — 1864er Silber-Anl. 74⅜. — Credit-Actien 82¼. — Wien —. Oesterr. still; Fonds fest.

Frankfurt, 17. Juli. 5perc. Metall. 63. — Anlehen vom Jahre 1859 75⅞. — Wien 108.12. — Bankactien 863. — 1854er Lose 77¼. — Nat.-Anlehen 67⅝. — Credit-Actien 192. — 1860er Lose 85¾. -- 1864er Lose 89½. — Staatsbahn —. — 1864er Silber-Anl. 74. — American. 76¼.

Hamburg, 17. Juli. Nat.-Anl. 68⅞. — Credit-Actien 81⅞. — 1860er Lose 83⅞. — Wien —. — American. —. Discont 3½. Valuten flau; Oesterr. matter, sonst fest, ruhig.

Paris, 17. Juli. Curse von 1 Uhr Mittags: 3percentige Rente 67.40. — Credit-Mob. 727. — Lomb. 486. — Staatsbahn —. — Piem. Rente 64.90. — Consols 90¼.

Liverpool, 17. Juli (Baumwollenmarkt.) Umsatz 20.000 Ballen. — Upland 20. — Fair Dhollerah 15. — Middl. Fair Dholl. 14. — Middl. Dholl. 13. — Bengal 8¾. — Pernam 19⅞. — China 12½—13. - Domra 14⅞.

Oświęcim, 13. Juli. Die heutigen Marktpreise waren (in Gulden österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 3.50 — Roggen 2.90 Gerste 2.10 — Hafer 1.70 — Erbsen 5.— — Bohnen 3.25 — Hirse 2.75 — Buchweizen 2.— — Kukurutz 3.— — Erdäpfel 1.20 — 1 Klafter hartes Holz 7.10 — weiches 5.20.— Ein Zentner Futterklee 1.30 — Heu 1.20 — Stroh —.40.

Wadowice, 11. Juli. Die heutigen Marktpreise waren in österr. Währung: Ein Metzen Weizen 3.40 — Korn 2.82½ — Gerste 2.45 — Hafer 1.55½ — Erbsen —.— — Bohnen —.—. Hirse —.— — Buchweizen —. — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.20. — Eine Klafter hartes Holz 6.—, weiches 4.—. — Ein Zentner Futterklee —.90. — 1 Zentner Heu —.78. — Ein Zentner Stroh —.70.

Tarnow, 14. Juli. Auf dem heutigen Markte waren folgende Durchschnittspreise: Ein Metzen Weizen 3.34 — Roggen 2.18 — Gerste 2.05 — Hafer 1.50 — Erdäpfel —.— — Eine Klafter hartes Holz 9.50, weiches 7.25. — Ein Zentner Futterklee 1.80 -- Heu 1.75 — Stroh 1.—.

Rzeszow, 14. Juli. Auf dem gestrigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen heraus: Ein Metzen Weizen 3.37 — Korn 2.30 — Gerste 2.25 — Hafer 1.75 — Buchweizen 3.— — Erbsen —.— — Erdäpfel —.— — Eine Klafter hartes Holz 8.40 weiches 5.50. — Ein Zentner Futter-Klee —.— — Ein Zentner Heu —.—. — Stroh —.— fl. österr. Währ.

Lemberg, 17. Juli. Hollander Dukaten 5.20 Geld, 5.23½ Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.22 Geld, 5.21 W. — Russischer halber Imperial 8.86 G., 9.— W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.69½ G., 1.72 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.45 G., 1.46 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.61 G., 1.62½ W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 68.76 G., 69.31 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 72.23 G., 72.81 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 72.26 G., 72.81 W. — National-Anlehen ohne Coup. 74.86 G. 75.49 W. — Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 193.75 G. 196.— W.

Krakauer Cours am 18. Juli. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 110 verl., 107 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 118 verl. 115 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol. 92 verlangt, 90½ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 464 verl., 456 bez, — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 146 verl., 143 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl ö. W. 162½ verl., 160½ bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 94¼ verl., 93¼ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 107½ verl., 106½ bez. — Vollw. österr. Rand-Dukaten fl. 5.22 verl. 5.12 bez. -- Napoleondors fl. 8.75 verl., fl. 8.60 bez. — Russische Imperials fl. 8.90 verl., fl. 8.75 bez. — Galiz. Pandbriefen nebst lauf. Coup. in ö. W. 69.75 verl. 68.75 bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 73¼ verl., 72¼ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 74 ver. 73 bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn, ohne Coupons fl. östr. Währ. 198.— verl., 195.— bez.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. Juli, Abends. Der „Staatsanzeiger“ publicirt ein königliches Decret datirt Carlsbad 5. Juli, das die Einkünfte und Ausgaben von 1865 bestätigt, sowie ein diesen Schritt motivirendes Memorial des Ministeriums.

Paris, 17. Juli. Dem „Abend-Moniteur“ zufolge ist der kaiserliche Prinz, welcher dieser Tage unpäßlich war, beinahe gänzlich wieder hergestellt.

Die „Epoque“ sagt, der Kaiser werde Ende dieser Woche abreisen.

Der Prinz von Wales wird nach Beendigung des Flottenfestes in Fontainebleau erwartet.

London, 18. Juli. Die Grafschaftswahlen brachten den Liberalen bisher einen Gewinn von 4 Stimmen; der Gesammtgewinn der Liberalen beträgt bis heute Morgens 15 Stimmen.

New-York, 8. Juli. Gestern wurden die durch Urtheil des Kriegsgerichts in Washington wegen Antheil an dem Attentat auf das Leben der Regierungs-Mitglieder verurtheilten Personen hingerichtet. Bedeutende Streitkräfte der Vereinigten Staaten sind an den Gestaden von Texas und an der Mündung des Rio Grande gelandet.

Vera-Cruz, 28. Juni. Es cursirt hier das Gerücht, Kaiser Maximilian werde in Kurzem ein Decret erlassen, betreffend die Abtretung der Provinzen Sonora und Durango an Frankreich als Pfand.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

Kundmachung. (676. 3)

Erkenntniß.

Das k. k. Landesgericht Wien in Strafsachen erkennt kraft der ihm von Sr. kais. kön. Apostol. Majestät verliehenen Amtsgewalt, daß der Inhalt der Druckschrift: „Non plus ultra", oder Phantasien auf der Venus-Geige, Rom und Paris, gedruckt in diesem Jahre, das Vergehen gegen die öffentliche Sittlichkeit nach § 516 St. G. B. begrüude und verbindet damit nach § 36 P. G. das Verbot der weiteren Verbreitung.

Vom k. k. Landesgerichte in Strafsachen.

Wien, am 7. Juli 1865.

Der k. k. Landesgerichts-Präsident:
Boschan m. p.

Der k. k. Rathssecretär:
Thallinger m. p.

L. 12721. **Edykt.** (663. 3)

C. k. Sąd krajowy w Krakowie zawiadamia niniejszym edyktem p. Emila hr. Sołtyka z miejsca pobytu niewiadomego, iż dnia 1 lipca 1865, l. 12721 wytoczył przeciw niemu dom handlowy Franciszka Antoniego Wolffa w Krakowie pozew o zapłacenie sumy wekslowéj 1150 złr. w. a. z przyn., a nakaz zapłaty przeciw p. Emilowi hr. Sołtykowi dnia 3 lipca 1865, do l. 12721 wydany, ustanowionemu dlań kuratorowi adwokatowi Dr. Geissler, któremu adwokat Dr. Balko jest substytuowany, doręczony został.

Kraków, 3 lipca 1865.

Nr. 1351. **Kundmachung.** (684. 3)

Von Seiten des Magistrates der Kreisstadt Wadowice wird der Concurs zur provisorischen Besetzung der daselbst fistemisirten mit dem Jahresgehalte von 262 fl. 50 kr. ö. W. in Erledigung gekommene Polizeirevisorsstelle hiermit ausgeschrieben.

Bewerber um diesen Posten haben bis zum 15. August 1865 ihre gehörig belegten Gesuche beim Wadowicer Magistrate und zwar, wenn sie bereits in einem öffentlichen Dienste stehen, mittelst ihrer vorgesetzten Behörde, sonst aber mittelst eines k. k. Bezirksamtes, in dessen Bezirke sie wohnen, einzureichen und sich über Folgendes auszuweisen:

a) über das Alter, den Geburtsort, Stand und Religion,
b) über die zurückgelegten Studien,
c) über die Kenntnisse der deutschen und polnischen Sprache,
d) über das untadelhafte moralische und politische Betragen, die Verwendung und die bisherige Dienstleistung und zwar so, daß darin keine Periode übergangen werde,
e) haben dieselben anzugeben, in welchem Grade sie mit den übrigen Beamten des Wadowicer Magistrates verwandt oder verschwägert sind.

Magistrat, Wadowice, am 11. Juli 1865.

Z. 4377. **Edict.** (690. 1-3)

Vom k. k. Rzeszower Kreisgerichte wird hiemit bekannt gemacht, daß über das sub praes. 13. Juli 1865 z. Z. 4377 überreichte Güter-Abtretungs-Gesuch des Rzeszower Kaufmanns Bernhard Engländer, gemäß § 488 und § 73 d. G. O. über das sämmtliche bewegliche, dann das in den Kronländern, für welche die Jurisdictions-Norm vom 20. November 1852 Z. 281 Wirksamkeit hat, gelegene unbewegliche Vermögen des Bernhard Engländer der Concurs eröffnet wird. Für die Concurs-Masse wird der Vertreter in der Person des Rzeszower Advocaten Dr. Rybicki mit Substituirung des Tarnower Advocaten Dr. Kaczkowski aufgestellt.

Alle welche eine Forderung an den Verschuldeten haben, werden mittelst Edicts aufgefordert, daß sie ihre auf was immer für Rechte sich gründenden Ansprüche bis 30. September 1865 hiergerichts anmelden sollen, widrigens, falls sie von dem vorhandenen und etwa zuwachsenden Vermögen, soweit solches die in der Zeit sich anmeldenden Gläubiger erschöpfen, ungehindert des auf ein in der Masse befindliches Gut habenden Eigenthums- oder Pfandrechtes, oder eines ihnen zustehenden Compensationsrechtes abgewiesen sein, und im letzteren Falle zur Abtragung ihrer gegenseitigen Schuld in die Masse angehalten werden würden.

Zur Wahl des provisorischen Vermögens-Verwalters werden die in Rzeszow sich aufhaltenden Gläubiger auf den 24. Juli 1865 um 4 Uhr Nachm. vorgeladen.

Zur Wahl des definitiven Vermögens-Verwalters und des Creditoren-Ausschußes wird die Tagfahrt auf den 4. October 1865 um 9 Uhr Vorm. anberaumt, zu welcher sämmtliche Gläubiger nach § 92 und § 93 d. G. O. vorgeladen werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Rzeszow, 14. Juli 1865.

N. 4378. **Edict.** (691. 1-3)

Vom Rzeszower k. k. Kreisgerichte wird über das vom Rzeszower Handelsmann Joachim Engländer überreichte Güterabtretungsgesuch, in welchem derselbe ohne sein Verschulden, folglich durch Unglücksfälle in die Zahlungsunvermögenheit gefallen zu sein vorbringt, wird gemäß § 484 der G. O. zur Vernehmung der Gläubiger über das in diesem Abtretungsgesuche gestellte Begehren die Tagfahrt auf den 7. September 1865 um 10 Uhr Vorm. anberaumt.

Gleichzeitig wird nach § 488 und 73 der G. O. über das sämmtliche bewegliche, dann das in den Kronländern, für welche die Jurisdictionsnorm vom 20. November 1852 Z. 281 Wirksamkeit hat, gelegene unbewegliche Vermögen des Joachim Engländer der Concurs eröffnet.

Für diese Concursmasse wird der Vertreter in der Person des Rzeszower Advocaten Dr. Reiner mit Unterstellung des Tarnower Advocaten Dr. Kaczkowski bestellt.

Alle welche eine Forderung an den Verschuldeten haben, werden mittelst Edicts aufgefordert, daß sie ihre auf was immer für Rechte sich gründenden Ansprüche bis 30. September 1865 hiergerichts anmelden sollen — widrigens falls sie von dem vorhandenen und etwa zuwachsenden Vermögen, so weit solches die in der Zeit sich anmeldenden Gläubiger erschöpfen, ungehindert des auf ein in der Masse befindliches Gut habenden Eigenthums- oder Pfandrechtes, oder eines ihnen zustehenden Compensationsrechtes abgewiesen sein, und im letzteren Falle zur Abtragung ihrer gegenseitigen Schuld in die Masse angehalten werden würden.

Zur Wahl des provisorischen Vermögens-Verwalters werden die in Rzeszow sich aufhaltenden Gläubiger auf den 24. Juli 1865, 5 Uhr Nachm. vorgeladen.

Zur Wahl des definitiven Vermögensverwalters und des Creditoren-Ausschußes wird die Tagfahrt auf den 4. October 1865 um 10 Uhr Vorm. anberaumt, zu welcher sämmtliche Gläubiger nach § 92 und 93 der G. O. vorgeladen werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Rzeszow, 14. Juli 1865.

N. 1691. **Edict.** (686. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte in Głogów wird nach verstrichener einjähriger Edictalfrist über wiederholtes Ansuchen der Eheleute Joseph und Justina Kunicki das von der galizischen Sparcasse in Lemberg über eine am 19. April 1863 gemachte Einlage pr. 300 fl. ö. W. ausgestellte, auf den Namen des Franz Kunicki lautende Sparcassabüchel Nr. 16.666 im Sinne des § 201, 202 und 203 g. G. O. amortisirt und für null und nichtig erklärt.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Głogow, 13. Juli 1865.

N. 7794. **Concurs.** (689. 2-3)

Postexpedientensstelle in Lubaczow gegen Abschluß eines Vertrags und Erlag einer Dienstcaution von 200 Gulden zu besetzen.

Die Bezüge des Postexpedienten bestehen in einer Jahresbestallung von Einhundert fünfzig (150) Gulden, einem Amtspauschale von Zwanzig fünf (25) Gulden jährlich und für die Beförderung täglicher Botenfahrten nach Oleszczyce et retour in der Rittgebühr für 1 Pferd auf 4/8 Posten beim Tourritte und deren Hälfte für den Retourritt.

Bewerber um diesen Posten haben ihre gehörig gestempelten Gesuche unter documentirter Nachweisung ihrer Vermögensverhältnisse, des Alters, der bisherigen Beschäftigung und ihres moralischen und politischen Wohlverhaltens und zwar, wenn sie bereits im öffentlichen Dienste stehen im Wege ihrer vorgesetzten Behörde, sonst aber im Wege des zuständigen k. k. Bezirksamtes binnen 4 Wochen bei der gefertigten Postdirection einzubringen.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, am 11. Juli 1865.

N. 543. **Edict.** (678. 3)

Vom Wiśniczer k. k. Bezirksamte als Gerichte wird hiemit bekannt gemacht, es werde in Folge Ersuchschreibens des Krakauer k. k. Landesgerichtes vom 20. Februar 1865, Z. 480 zur Vorname der zur Befriedigung der Forderung des h. Aerars im Betrage von 342 fl. 46 2/4 kr. C. M. d. i. 359 fl. 91 kr. ö. W. sammt den hievon vom 10. Februar 1852 laufenden 4% Interessen, Gerichtskosten im Betrage von 14 fl. 42 kr. C. M. d. i. 15 fl. 43 1/2 kr. ö. W., Urtheilsgebühr, endlich der Executionskosten von 7 fl. 20 kr., 4 fl. 53 kr. und 28 fl. 63 kr. ö. W. bewilligten executiven Feilbietung der dem Löbl Herstein gehörigen sub C. N. 14/36 alt 34 neu in Wiśnicz gelegenen Realität der 1. Termin auf den 23. August 1865, der 2. Termin auf den 6. September 1865, der 3. Termin auf den 20. September 1865, jedesmal um 10 Uhr Vormittags hiergerichts unter nachstehenden Bedingungen festgesetzt.

1. Zum Ausrufspreise wird der Schätzungswerth von 4372 fl. 25 kr. ö. W. angenommen.
2. Jeder Kauflustige ist verbunden 10% als Angeld zu Handen der Licitationscommission im Baaren zu erlegen, welche dem Meistbietenden in die erste Kaufschillingshälfte eingerechnet, den übrigen aber nach der Licitation zurückgestellt werden wird.
3. Der Bestbieter ist verpflichtet die 1. Kaufschillingshälfte binnen 14 Tagen, die zweite binnen 30 Tagen vom Tage der Zustellung des die Licitation genehmigenden gerichtlichen Bescheides, gerichtlich zu erlegen.
4. Sollte das Haus im ersten und zweiten Feilbietungstermine nicht um den Ausrufspreis an den Mann gebracht werden können, so wird dasselbe im dritten Licitationstermine auch unter dem Schätzungspreis feilgeboten werden.
5. Sobald der Bestbieter den Kaufschilling erlegt, oder sich ausgewiesen haben wird, daß die Gläubiger ihre Forderungen bei ihm belassen wollen, so wird ihm das Eigenthums-Decret ertheilt, derselbe in den physischen Besitz der erstandenen Realität auch ohne sein Verlangen eingeführt, und die auf dem Hause intabulirten Lasten auf den Kaufschilling übertragen werden.

Sollte er hingegen:

6. auch nur einer der gegenwärtigen Licitationsbedingungen nicht genau nachkommen, so wird das Haus auf seine Gefahr und Kosten in einem einzelnen Licitationstermine veräußert werden, und das erlegte Vadium für verfallen erklärt.
7. Hinsichtlich der auf dem Hause haftenden Lasten, Steuern und sonstigen Abgaben werden die Kauflustigen an das Grundbuch, an die zuständige Sammlungscasse und Steueramt gewiesen.

Dessen Herr Löbl Herstein verständigt, die k. k. Finanz-Procuratur Namens des hohen Aerars in Kenntniß gesetzt, dann diejenigen Gläubiger, welche später an die Gewähr gelangen sollten, mittelst des ihnen in der Person des Herrn Majer Nebenzahl in Wiśnicz aufgestellten Curators verständigt werden.

K. k. Bezirksgericht.

Wiśnicz, am 23. Mai 1865.

L. 2130. **Obwieszczenie.** (664. 3)

Ze strony c. k. miejsko delegowanego Sądu powiatowego w Tarnowie, dozwala się w drodze egzekucyi wyroku Sądu polubownego w Tarnowie dnia 15 maja 1859 r., na podstawie zapisu na sąd polubowny z téjże saméj daty wydanego w celu ściągnienia kwoty 2530 złr. 50 kr. w. a. z odsetkami po 6% od 1 stycznia 1860 bieżącemi, p. Ascherowi Eibeschitz przysądzonéj, a przez solidarne dłużniczki Hani Bloch, Rosi Bloch i Chaję Eidlę 2-im. Bloch zapłacić się mającéj, i w stanie biernym realności pod l. l. 31, 32, 53 i 54 w mieście Tarnowie położonych, dłużniczki Chaji Eidli Bloch własnych, libr. dom. 20, pag. 122, n. 153 on., libr. dom. 23, pag. 350, n. 35 on. i libr. dom. 21, pag. 277, n. 147, on. na rzecz p. Aschera Eibeschitz zaintabulowanéj, egzekucyjne oszacowanie wszystkich pomienionych części realności pod l. l. 31, 32, 53 w Tarnowie położonych, Chaji Eidli 2 im. Bloch własnych, wzywając zarazem c. k. Sąd obwodowy w Tarnowie jako instancyę realną, by dozwolony akt oszacowania za zgłoszeniem się strony egyekucyę prowadzącéj wykonać polecił.

Równocześnie dozwala się w celu ściągnienia pomienionéj pretensyi egzekucyjną sekwestracyę dochodów części realności pod l. l. 31, 32, 53 w mieście Tarnowie leżących, Chaji Eidli Bloch własnych, przez tęże pobieranych, wzywając c. k. Sąd obwodowy w Tarnowie względem polecenia Urzędowi ksiąg gruntowych, by takowy uchwałę niniejszą w przynależném miejscu zaingrosował i dozwoloną egzekucyjną sekwestracyę odnośnie do pozycyj powyżéj wymienionych w księgach gruntowych zanotował.

Nareszcie poleca się przeciwniczce p. Chaji Eidli 2 im. Bloch, by przeciw p. Jozui Maschlerowi, jako na sekwestra pomienionych części realności przez stronę egzekucyę prowadzącą przedstawionemu, zarzuty swoje w przeciągu trzech dni wniosła i to tém pewniéj, ileże w przeciwnym razie przedstawiony jako sekwester zatwierdzonym zostanie.

O czém się p. Aschera Eibeschitz, Chaję Eidlę 2 imion Bloch, Hani Bloch, Rosi Bloch, niemniéj współwłaścicieli pomienionych realności, i to: Schiję Józefa Goldsand, Abrahama Goldsand, Chaję Goldsand, Nussena Goldsand, Pesche Spira, Jakuba Michała 2 imion Schönwetter, Rozę Jüttę 2 imion z Schönwetterów Herz i Mindlę Lipine do rąk własnych, zaś Perl Tuchband, Getzel Tuchband, Reisel Tuchband, Lesera Landau, Taubę Landau, Małkę Reichsthaler i Benjamina Reichsthaler, z życiai miejsca pobytu niewiadomych, a względnie tychże spadkobierców z życia i miejsca pobytu niewiadomvch na ręce adwokata p. Dra. Serdy jako kuratora, z substytucyą adw. p. Dra. Rutowskiego równocześnie nstanowionego i drogą niniejszego obwieszczenia, wreszcie nieobjętą masę po Eliaszu Goldsand na ręce pomienionego kuratora zawiadamia.

Tarnów, dnia 30 marca 1865.

Z. 4061. **Kundmachung.** (694. 1-3)

Zur Verpachtung der vereinigten Ciężkowicer städtischen und Ciężkowicer herrschaftlichen Propination für die Zeit vom 1. November 1865 bis Ende Dezember 1868 wird am 31. Juli die erste, im Falle des ungünstigen Ausgangs am 16. August die zweite und auf den Fall des Mißlingens am 31. August die dritte und letzte öffentliche Licitation in der Magistratskanzlei zu Ciężkowice, wo auch die Licitationsbedingnisse eingesehen werden können, um 9 Uhr Vorm. abgehalten werden.

Das Vadium beträgt 374 fl. 70 kr., der Fiskalpreis 3746 fl. 66 kr. ö. W.

Schriftliche Offerten werden vor Beginn der Licitation im Orte angenommen.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Sandez, am 12. Juli 1865.

Obwieszczenie

Celem wydzierżawienia propinacyi miejskiéj wraz z dworską w Ciężkowicach na czas od 1 listopada 1865 aż do ostatniego grudnia 1868 r. odbędzie się dnia 31 lipca pierwsza, w razie niepomyślnego skutku dnia 16 sierpnia 1865 druga, a na wypadek niepowodzenia dnia 31 sierpnia 1865 trzecia i ostatnia licytacya publiczna w kancelaryi magistratualnéj w Ciężkowicach, gdzie i warunki licytacyjne przejrzane być mogą, o godzinie 9 przed południem.

Wadyum wynosi 374 złr. 70 kr. Cena fiskalna 3746 złr. 66 kr.

Pisemne oferty przed rozpoczęciem licytacyi w miejscu przyjmują się.

Z c. k. Władzy obwodowéj.

Sącz, 12 lipca 1865.

N. 1097. **Einberufungs-Edict.** (693. 1-3)

Wilhelm Renefort aus Przeworsk, welcher sich unbefugt außer den österreichischen Staaten aufhält und in russisch Polen in Kamieniec podolski verbleiben soll, wird hiemit aufgefordert, binnen sechs Monaten von der ersten Einschaltung dieses Edictes in der Landeszeitung zurückzukehren und seine Rückkehr zu erweisen, widrigens gegen ihn das Verfahren wegen unbefugter Auswanderung nach dem Patente vom 24. März 1832 eingeleitet werden müßte.

Vom k. k. Bezirksamte.

Przeworsk, am 1. Juni 1865.

Gegen Zahnschmerzen.

Zum **augenblicklichen Stillen** derselben ist **F. Schott's** neuerfundener „**Extract Radix**" als sicherstes Mittel zu empfehlen. (214. 40)

Zu haben bei: ***Carl Herrmann*** in Krakau.

Wiener Börse-Bericht

vom 17. Juli.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	64.85	64.95
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	75.35	75.45
vom April — October	75.35	75.45
Metalliques zu 5% für 100 fl.	69.90	70.20
dtto „ 4½% für 100 fl.	61.—	61.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	145.75	146.25
„ 1854 für 100 fl.	84.50	85.—
„ 1860 für 100 fl.	97.50	97.70
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	81.35	81.45
„ „ „ „ zu 50 fl.	—.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	18.—	18.50

B. Der Kronländer. Grundentlastungs-Obligationen	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	86.—	87.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	83.—	84.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	85.—	87.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.50	92.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.10	73.60
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	71.75	72.75
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.—	75.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	72.25	72.75
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	69.50	70.40
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.—	70.50

Actien (pr. St.)	Geld	Waare
der Nationalbank	794.—	796.—
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	177.60	177.70
der Niederöst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	594.—	596.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1682.	1684.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	181.60	181.80
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	211.—	212.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	131.75	132.25
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	195.—	195.30
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 35% Einz.	58.—	59.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	163.50	164.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	120.25	120.75
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	479.—	480.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	227.—	229.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	385.—	390.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	370.—	375.—

Pfandbriefe	Geld	Waare
der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl.	102.—	102.50
der Nationalbank auf C.-M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	94.40	94.60
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.90	90.10
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	68.50	69.50

Lose	Geld	Waare
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	122.50	122.70
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	81.50	82.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	107.—	108.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	48.75	49.25
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	23.50	24.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	80.—	85.—
Salm zu 40 fl. „	28.50	29.—
Palffy zu 40 fl. „	26.25	26.75
Clary zu 40 fl. „	26.—	26.50
St. Genois zu 40 fl. „	26.25	26.75
Windischgrätz zu 20 fl. „	17.—	17.50
Waldstein zu 20 fl. „	16.75	17.25
Keglevich zu 10 fl. „	12.50	13.—
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	12.30	12.50

Wechsel. 3 Monate. Bank- (Platz-) Sconto	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	91.40	91.50
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3½%	91.40	91.60
Hamburg, für 100 M. B. 3%	81.20	81.30
London, für 10 Pf. Sterl. 3%	109.70	109.70
Paris, für 100 Francs 3%	43.55	43.60

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 26	— —	5 25	5 26
„ vollw. Dukaten	5 26	— —	5 25	5 26
Krone	— —	— —	— —	— —
20 Francstücke	8 76	— —	8 76	8 77
Russische Imperiale	— —	— —	9 —	9 05
Silber	— —	— —	107 25	107 75

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 20 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends. —

Lemberg von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf n Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
18	2	330''' 05	+ 21°4	53	Ost-Nord-Ost schwach	heiter		+11°3	+21°4
	10	329 60	16,0	66	Nord-Ost	„			
19	6	29 41	13,6	81	Ost still	„			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**